

Thema: **Neue Wege in die duale Ausbildung – Heterogenität als Chance für die Fachkräftesicherung**

Leitung: Gisela Westhoff, Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn  
Prof: Dr. Helmut Ernst, Schweriner Ausbildungszentrum und Hochschule Wismar

Datum: Freitag, 25.03.2011 9:00 bis 12:00 Uhr

### **Einleitung<sup>1</sup>**

Die demografische Entwicklung führt bereits heute zu einer verstärkten Nachfrage nach Fachkräften. Für das Jahr 2020 wird prognostiziert, dass in Deutschland 3,1 Millionen unter 25-Jährige weniger leben als im Jahr 2007. Der Bevölkerungsrückgang in diesem Zeitraum ist mit zwei Prozent ungleich geringer als mit 15 Prozent in dieser Altersgruppe. Zunehmend haben Betriebe, insbesondere im Handwerk, bereits gegenwärtig Schwierigkeiten, für freie Ausbildungsplätze genügend geeignete Bewerberinnen und Bewerber zu finden. Es gibt einerseits Jugendliche die keine Ausbildung finden, es gibt aber andererseits Betriebe, die keine Jugendlichen finden. Mittlerweile existieren auch Regionen mit einem Überangebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen. Weder wirtschaftlich noch gesellschaftlich ist es hinnehmbar, wenn Ausbildungsplätze unbesetzt bleiben.

Die abnehmende Zahl potentieller Auszubildender wird jedoch nicht nur den Wettbewerb um qualifizierte Bewerber und Bewerberinnen verstärken sondern auch größere Bemühungen seitens der ausbildenden Betriebe erfordern, um möglichst viele der Jugendlichen mit schlechteren Startchancen mit entsprechender Hilfestellung in eine Ausbildung zu übernehmen. Die Jugendlichen in Ausbildung bzw. im Übergangssystem sind bereits heute mit zunehmender Tendenz, in vielfacher Hinsicht sehr heterogen. Die Heterogenität dieser Jugendlichen zeigt sich in sehr verschiedenen biographischen Merkmalen, in einem unterschiedlichen Migrationshintergrund, in Unterschieden der Vorbildung und des Alters sowie eines sehr differenzierten Förderbedarfs.

Eine Modernisierung und zeitgemäße Gestaltung des dualen Systems ist daher in weit stärkerem Maße als bisher davon abhängig, auf diese Heterogenität einzugehen. Es sind Verfahren, Instrumente und Konzepte zu finden, die Chancen zu nutzen, die in der Vielfalt und Unterschiedlichkeit liegen statt sie als Zumutung oder Belastung einzuordnen. Im Fokus steht dabei die Ausbildung der Jugendlichen in den Unternehmen, insbesondere in den kleinen und mittelständischen Betrieben als den Hauptträgern des dualen Systems.

Im Rahmen des Workshops sollten daher zum einen die unterschiedlichen Strategien und Wege der berufsbildender Einrichtungen und Unternehmen im Umgang mit Heterogenität transparent gemacht werden, zum anderen wurden Gemeinsamkeiten in Bezug auf Erfolgsfaktoren und Stolpersteine herausgearbeitet und innovative Wege in Ausbildung insbesondere unter dem Aspekt zunehmender Heterogenität der Jugendlichen im ausbildungsfähigen Alter aufgespürt. Dabei wurden vor allem solche Aspekte diskutiert, die in dem BIBB-Modellversuchsschwerpunkt „Neue Wege in die

---

<sup>1</sup> Vgl. 16. Hochschultage Berufliche Bildung – Programm, Osnabrück 2011, S. 144f.

duale Ausbildung – Heterogenität als Chance für die Fachkräftesicherung“ aufgeworfen werden.

### **Ausgewählte Ergebnisse**

An dem Workshop beteiligten sich 35 Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Bereichen der beruflichen Bildung, z. B. aus Betrieben, Berufsschulen, regionalen Arbeitsagenturen, Hochschulen, außerbetrieblichen Bildungsstätten (Bildungsdienstleister), neben dem Bundesinstitut für Berufsbildung auch aus Landesinstituten für Schule/berufliche Bildung, außeruniversitären Forschungsinstitutionen sowie aus den neuen Modellversuchen zur Heterogenität.

In der Diskussion wurde - angeregt durch die Impulsreferate - unterstrichen, dass sich die zunehmende Heterogenität in der beruflichen Bildung auf die Jugendlichen und jungen Erwachsenen bezieht, aber auch auf die Institutionen selbst und das dort beschäftigte Fachpersonal. So lassen sich die Merkmale auf die Individuen (Alter, Geschlecht, Herkunft etc.) als auch auf die Strukturen (Demografie, Lernorte, Ausbildungsplätze, Regionen, Netzwerke) beziehen. Allein daran zeigt sich, welche Chancen und Gestaltungsmöglichkeiten, aber auch welche Herausforderungen in der Heterogenität für die berufliche Aus- und Weiterbildung liegen. Als wichtig wurde auch herausgestellt, dass es natürlich allein aufgrund der Forschungsökonomie zwar notwendig ist, die Forschung und Entwicklung in den Modellversuchen auf ausgewählte Bereiche exemplarisch zu beschränken, allerdings gleichzeitig die Gesamtheit der Bildungsketten im Blick zu behalten.

Es wurde festgestellt, dass sich die Entwicklung zu einer verstärkten Heterogenität zwar in den Schulen bereits früher bemerkbar gemacht hat (entsprechend wurden hierzu bereits erste didaktische Konzepte veröffentlicht), zunehmend zeigen sich diese Veränderungen aber auch bereits im Alltag der betrieblichen Aus- und Weiterbildung.

Die Diskussion zeigte deutlich, dass weiterhin eine stärkere Vernetzung zwischen Betrieben, Berufsschulen und Bildungsdienstleistern benötigt wird, Vorschläge zu einem intensiveren Austausch wurden besprochen. Die Landesinstitute für Schule/berufliche Bildung und die Regionalagenturen für Arbeit stellten sich hierzu erneut als wichtiges Bindeglied und geeignete Netzwerkpartner heraus. Sie stehen auch für Kooperationen im neuen Modellversuchsförderschwerpunkt zur Verfügung und sollten angesprochen werden.

Auch die Universitätsvertreter/ innen unterstrichen die Notwendigkeit, das Thema des Workshops sowohl in der Wissenschaft, als auch in Praxis und Politik stärker zu verankern. Der neue Förderschwerpunkt wurde seitens der anwesenden Vertreter aus Forschung und Lehre als wichtiges Konzept eingestuft, eine Unterstützung bei den anstehenden Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zugesagt.

Die Vertreterin einer Regionalagentur für Arbeit schloss sich dem Votum der Wissenschaftler an und sah in dem begonnenen Programm eine gute Möglichkeit, vorhandenen Konzepte im Hinblick auf ihre Eignung zur Bewältigung der neuen Herausforderungen zu überprüfen, ggf. anzupassen oder neue zu entwickeln.

Die Ergebnisse des Forschungsprozesses, der dem Schwerpunkt vorgeschaltet war und zur Klärung im Rahmen der Vorbereitungen beigetragen hat, fanden großes Interesse. Weitere Publikationen hierzu sind geplant.

Die Infobriefe zu den Modellversuchen wurden in Verbindung mit der BIBB-Homepage als eine der Möglichkeiten zur Kooperation und Kommunikation mit den Beteiligten im Förderschwerpunkt aufgenommen.

Insgesamt gesehen wurden Kooperationen und die Bildung von Netzwerken mit externen Expertengruppen seitens der Verantwortlichen des Förderschwerpunktes ausdrücklich als sehr sinnvoll für das Gelingen der Arbeit eingeschätzt. Die Hochschultage werden in diesem Sinne verstanden.